

UNSER KREIS 2022

Jahrbuch für den Kreis Steinfurt



KREIS
STEINFURT

UNSER KREIS 2022

Jahrbuch für den Kreis Steinfurt

Krise · Krankheit · Katastrophe





Krise · Krankheit · Katastrophe

Das Titelbild zeigt die Begegnung zweier Generationen während der Corona-Pandemie. Auch im Kreis Steinfurt waren zu Corona-Zeiten Kontakte aller Art nur unter großen Vorsichtsmaßnahmen möglich. Besonders betroffen von den Beschränkungen waren alte und kranke Menschen. Im Titelbild trifft Alt auf Jung, geschützt durch eine Fensterscheibe.

Foto: Dorothea Böing, Kreis Steinfurt

Herausgeber

Kreis Steinfurt und Kreisheimatbund Steinfurt
Kreis Steinfurt | Der Landrat
Tecklenburger Straße 10
48565 Steinfurt

Beratende Mitwirkung

Redaktionsleitung

Bildredaktion

Redaktion

Redaktion Jahrbuch und Kreisheimatbund Steinfurt
Angelika von Dewitz-Krebs, Kreis Steinfurt
Sabrine Ferber, Kreis Steinfurt
Michaela Bäcker, Kreis Steinfurt
Angelika von Dewitz-Krebs, Kreis Steinfurt
Kristina Dröge, Kreis Steinfurt
Heinz Hölscher
Sabrine Ferber, Kreis Steinfurt
Manfred Mönkehues
Bernd Tombült (plattdeutsche Texte)
Kirsten Weißling, Kreis Steinfurt
Karl-Heinz Wilp

Projektleitung

Layout/Satz

Druck

ISBN

Erscheinungsjahr

Kontakt

Kristina Dröge, Kreis Steinfurt
Michaela Bäcker, Kreis Steinfurt
optimal media GmbH, Röbel/Müritz
978-3-946805-06-9
2021
Angelika von Dewitz-Krebs
E-Mail: jahrbuch@vondewitz-krebs.de
Telefon: 0251 278939

Krise · Krankheit · Katastrophe

Vertrauen versetzt Berge	13
Wer gut durch eine Krise kommt – und warum	
Paul Mangel Kreis Steinfurt	
Pandemie prägt Produktion	18
Foto-Dokumentation bekam neue Arbeitsbedingungen und Motive	
Stephan Sagurna Kreis Steinfurt	
Auch Karneval und Kirmes kennen Krisen	23
Unglücke, schlechtes Wetter und Kriege beeinflussten die Volksfeste	
Angelika Pries Rheine	
Rindvieh verendet: Ein Fall für die Versicherung.....	31
Bei Krankheit oder Diebstahl erstatteten „Kuhkassen“ den Verlust	
Josef Brinker Hörstel und Hopsten	
„Gallagher’s House“	38
15 Assemblagen	
Peer Christian Stuwe Saerbeck	
St. Antonius: Nothelfer und Lieblingsheiliger	43
„Swienetöns“ wird seit dem 14. Jahrhundert in der Region verehrt	
Prof. Dr. Anton Janßen Horstmar	
„Spionitis“: Der Krieg und die Angst	49
Von 1914 bis 1918 prägte auch in den Dörfern eine Nervosität den Alltag der Menschen	
Dirk Brunsmann Greven	
Ein Ort wird arbeitslos	55
Pleite der Firma Gebhard stürzte im Jahr 1974 viele Familien in die Krise	
Sabine Jarnot Metelen	
Wenn aus Krise plötzlich eine Chance wird	59
Orgelnacht fand im September 2020 wegen Corona online statt	
Ulrike Lausberg Tecklenburg	
Gute Keime, schlechte Keime.....	64
Hoffnungsträger oder eher Krankmacher	
Heidrun Beckmann Steinfurt-Burgsteinfurt	
Der seltsame Unglücksvogel aus Skandinavien	66
Alle paar Jahre erreichen Seidenschwänze auch Westfalen	
Dr. Klaus Offenberg Hörstel	

Unbequemes Zeugnis eines vergangenen Zeitgeistes	69
Ehrenamtliche retten Reste des Kriegerdenkmals vor dem endgültigen Verlust	
Dr. Christof Spannhoff Lienen	
Paula	73
Ein Abschied in Corona-Zeiten	
Ingrid Suhre Lienen	
500 Kilogramm Sprengstoff.....	76
Im April 1978 detonierte ein Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg	
Monika Niesert Rheine	
Tödlich vor allem für Kinder	81
Mehrere Wellen der Pocken erfassten das Dorf im 18. und 19. Jahrhundert	
Gebhard Aders Altenberge	
Nachkriegszeit	88
Helma Freese Steinfurt-Burgsteinfurt	
„Sämtliche Personen bettlägerig erkrankt“	91
Die Spanische Grippe suchte ab 1918 viele Haushalte heim	
Stefanie Remberg Rheine	
53 Todesopfer, viele Verletzte und totale Zerstörung.....	99
Englische Bomber griffen am 7. Februar 1945 Stift und Dorf an	
Rudolf Rogowski Tecklenburg-Leeden	
Die letzten Tage mit Ludwig.....	103
Helma Freese Steinfurt-Burgsteinfurt	
Spurlos verschollen in Batavia.....	107
Wegekreuz am Katharinenplatz erinnert an das Schicksal von Joseph Hendrik Jessing	
Bernhard Friedrich Frahling Steinfurt-Borghorst	
Erinnerung an 56 Gefallene.....	111
Kriegerdenkmal in der Kirche wurde am 28. Mai 1922 eingeweiht	
Wolfgang Johanniemann Lotte-Wersen	
Miene Üöwerläge to dän Klimawessel	119
So hāw ick dat 2020 saihn	
Hermann Schmidt Emsdetten	
„In diesem Jahr ist vereint der Frosin und Traurichkeit“	123
Im 19. Jahrhundert wurde der Turm der Pfarrkirche gleich zweimal zerstört	
Dirk Brunsmann Nordwalde	

Sonderthema:

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Zugfahrt in den Tod.....	130
1942 wurden zahlreiche jüdische Bürger in verschiedene KZs deportiert	
André Schaper Rheine	
Bittere Reise in die Vergangenheit	135
Überlebende Juden kehrten an den Ort ihrer Kindheit zurück	
Anna-Maria Vossenberg Horstmar	
Jüdische Pioniere der Industrialisierung.....	140
Erfolgreiche Arbeit von Samuel und Feibes Itzig ist weitgehend unbekannt	
Dr. Willi Feld Steinfurt-Burgsteinfurt	
Dramatischer Machtwechsel auch auf lokaler Ebene	147
Ab 1933 prägten die Nazis in vielen Bereichen das alltägliche Leben	
Bernd Hammerschmidt Lengerich	
Synagoge wieder aufgebaut – als Modell im Maßstab 1:30	152
Thomas Krämer nutzte die Zeit der Corona-Einschränkungen für ein ganz besonderes Projekt	
André Schaper Rheine	

Ortsgeschichte

Anfängliche Euphorie war schnell verfliegen	157
Etwa 65 Männer aus dem Heidedorf fielen im Ersten Weltkrieg	
Rolf Hakmann Ladbergen	
Ein Krankenhaus für alle Bürger	161
Erbschaft sollte den Grundstock für das Hospital bilden	
Ulrike Kluck Laer	
Großauftrag Aussteuer	166
Weißnäherei war in der Nachkriegszeit ein beliebter Beruf	
Gottfried Bercks Steinfurt-Burgsteinfurt	
Ein griechischer Held auf der Gräfteninsel.....	169
Französische Bildtapete mit antiken Motiven schmückte Hof Schulze Lohoff	
Dr. Andreas Einyck Laer	
Der Universalgelehrte vom Bauernhof.....	173
Werner Rolevinck war Bestsellerautor und erster Historiker Westfalens	
Werner Thiel Laer	

Falsch begrüßt, fristlos gekündigt	181
„Heil Hitler“ wurde 1933 bei Ämtern und Behörden verbindlich	
Dr. Willi Feld Steinfurt-Burgsteinfurt	
„Wateringas“: Das Land an den Wasserläufen	186
Aa und Vechte prägten den Namen und die Geschichte des Dorfes	
Werner Janning Wettringen	
Skelett ganz dicht unter der Kirchenmauer	190
Ausgrabungen im Ortskern brachten überraschende Erkenntnisse	
Dr. Wieland Wienkämper Westerkappeln	
Gütesiegel für Stoffballen	197
Tuchplomben-Funde belegen Handelsbeziehungen bis nach England	
Peter Herschlein Westerkappeln	
Der Gastwirt mit der Wasserspritze	200
Das Feuerlöschwesen geht auf das 18. Jahrhundert zurück	
Dieter Rogge Lengerich	
Eisenbahn bringt Fortschritt	205
Der Bahnhof und sein Umfeld veränderten sich seit 1854 kontinuierlich	
Brigitte Striehn Ibbenbüren	

Kultur

Großzügige Spende eines Junggesellen	209
Krankenhaus unter dem Patronat des Heiligen Benedikt wurde 1897 gegründet	
Marlies Kiffmeyer Recke	
Eine ausgezeichnete Möglichmacherin	215
Der Kulturpreis 2020 geht an Hedwig Seegers	
Simone Cool Kreis Steinfurt	
Die Kraft der Heiligen, die Wunder wirkt	219
Reliquienverehrung in der Region ist seit dem 8. Jahrhundert belegt	
Lukas Lammers Kreis Steinfurt	
Ein Geschenk aus Amerika	225
Evangelische deutsche Auswanderer finanzierten 1949 den Bau der Notkirche	
Wilfried Mahler Wettringen	

Kunst oder Ausschuss?	229
Projekt widmet sich besonderen Objekten in Kirchen, Schulen und Privathäusern	
Klaus Pöppmann Recke	
Die feinen Unterschiede – sorgfältig inszeniert	233
Wie die Bürger sich im 19. Jahrhundert mit Hilfe der Fotografie selbst erfanden	
Sebastian Kreyenschulte Neuenkirchen	
Beliebte Tradition seit über 500 Jahren	239
Geschmückte Weihnachtsbäume sind erstmals im Elsass belegt	
Wilhelm Elling Ochtrup	

Menschen

Eine Scheune voller Schätze	243
Christian Wietheger sammelt alte Landmaschinen für sein Museum	
Bernhard Hölscher Wettringen	
Drei unterschiedliche Facetten von Heimat	245
Heimat-Preis NRW für Pfadfinder, Komponist und Digitalisierungsprojekt	
Ute Laumann Kreis Steinfurt	
Englischk lärn – een Trauma	248
Rudolf Averbeck Hörstel	
Umtriebiger Chronist und ein Mann des Wortes	255
Brauchtumspreisträger Albert Tietmeyer mit 90 Jahren verstorben	
Sabine Jarnot Metelen	
Van't Frien, Leiwe, Hieraot un wat mäehr	257
Viele Redewendungen drehen sich um die Geschlechterbeziehung	
Paul Baumann Greven	
Vielfach engagiert, mehrfach ausgezeichnet	263
Brauchtumspreisträger Paul Mensing starb im Alter von 93 Jahren	
Sabine Jarnot Metelen	
Einfühlsame Übersetzerin und Autorin	265
Irma Eggert erhält den Brauchtumspreis für ihre plattdeutschen Arbeiten	
Horst Dormann Westerkappeln	
Tüsken Houpen un Bangen	268
Irma Eggert Westerkappeln	

Ensemble aus vier begabten Solisten.....	270
Saxophonquartett erhält den Sparkassen Nachwuchspreis Kultur 2020	
Sabrine Ferber Rheine	
Ohne mich - Ein Abschiedsbrief.....	274
Ingrid Suhre Lienen	
Das Kind.....	276
MariaLuise König Mettingen	
„Wer Politik macht, muss Menschen mögen“	280
Stellvertretende Landrätin Elisabeth Veldhues (SPD) verstorben	
Angelika Pries Kreis Steinfurt	

Junge Autorinnen und Autoren

Gütesiegel für Stoffballen	197
Tuchplomben-Funde belegen Handelsbeziehungen bis nach England	
Peter Herschlein Westerkappeln	
Ensemble aus vier begabten Solisten.....	270
Saxophonquartett erhält den Sparkassen Nachwuchspreis Kultur 2020	
Sabrine Ferber Rheine	

Plattdeutsche Texte

Wat is van de guëtte, aolle lärss' bliëwen?	117
Paul Baumann Greven	
Miene Üöwerläge to dän Klimawessel	119
Hermann Schmidt Emsdetten	
Et giff genoog, üm nich to stüöhnen.....	238
Otto Pötter Rheine	
Englischk lärn – een Trauma	248
Rudolf Aeverbeck Hörstel	
Tüsken Houpen un Bangen.....	268
Irma Eggert Westerkappeln	

Plattdeutsche Gedichte

Dat Beld von de Welt.....	22
Otto Pötter	
Ja, wenn wi gaohet, so gaoh wi alle	116
Otto Pötter	
In 'n Gaorn	224
Ludger Plugge Emsdetten	
Seepenblaose, Seependraim.....	241
Nikolaus Evers	
Dat Blatt	242
Elisabeth Wulf	

Gedichte

Lockdown im Mehrfamilienhaus	54
Aleksandra Holtzmer	
Abschied	75
Nina Koch	
Gedenken an Hiroshima	80
Hartmut Kubitza	
Der Baum.....	90
Getrud Stening	
Pandemie	110
Nina Koch	
Das Kornfeld.....	122
Getrud Stening	
Depression	253
Ingrid Suhre	
Fragen in schwarz-weiß-kariert.....	267
Aleksandra Holtzmer	
Ein Ende ist immer... ..	279
Maria Bozic	

Anhang

Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen	283
Ortsindex	291



Stephan Sagurna

Pandemie prägt Produktion

Foto-Dokumentation bekam neue Arbeitsbedingungen und Motive

Eine Fotoproduktion in pandemischen Zeiten – diese Konstellation kommt einer Einladung zur Berichterstattung zum Thema „Krise, Krankheit, Katastrophe“ geradezu wie gerufen. Man könnte meinen: eine Einladung, die nicht auszu-schlagen ist.

Wie alle Lebensbereiche ist natürlich auch die Umsetzung der Fotodokumentation zum Kreis Steinfurt von der Pandemie betroffen. Nahezu alle Produktionsabläufe mussten umgestellt und angepasst werden, um das Fotoprojekt aufrecht erhalten zu können. Die Veränderungen waren gravierend. Aber die drei K (Krise, Krankheit, Katastrophe) finden sich in diesem Projekt auch auf anderen Ebenen, produktions- und motivseitig, wieder.

Die Krise stellt sich im lang

anhaltenden Kreativprozess, der sich über mehr als zwei Jahre Fotoproduktion erstreckt, als Sinnkrise für den ausführenden Fotografen ein. Als ganz normale und auch gesunde Reaktion auf stereotype Handlungsabläufe überrascht die klassische Frage „Was tue ich hier überhaupt?“ dennoch jedes Mal aufs Neue, bevor sie schließlich überwunden wird. So auch im Rahmen der Fotoproduktion zum Kreis Steinfurt, wenn zum x-ten Mal ein repräsentatives Gebäude, ein Firmenporträt oder ein Naturschutzgebiet fotografiert werden soll.

Die Katastrophe erweist sich fotografisch gerne als eine technische: Wenn der Synchro-Kontakt am Verbindungskabel für die Blitz-Synchronisation der falsche ist, wenn eine Windböe das Hochstativ mit bereits montierter

Beleuchtungstechnik zu Fall bringt, oder wenn ein Hochleistungsobjektiv zur kontrollierten Perspektivkorrektur plötzlich mechanische Verschleißerscheinungen aufweist und sich regelrecht zerlegt. Denn genau das passiert grundsätzlich immer nur während eines laufenden und nicht wiederholbaren Fototermins.

Von Krankheit sind auch Fotografen nicht ausgenommen, egal dass gerade dann der Zeitpunkt für die ursprünglich geplante Landschaftsaufnahme perfekt im Zusammenspiel zwischen dem jahreszeitlich bedingten Sonnenstand und dem Vegetationsfortschritt in der Natur harmonisiert hätte.

Viel interessanter als die Drei-K-Anekdoten aus dem fotografischen Produktionsalltag gestalten sich jedoch die Entdeckungsreisen zu den Inhalten der einzelnen Fotomotive. Denn jedes einzelne der einhundert Fotomotive (eigentlich sind es 100 Hauptmotive und weitere 300 Untermotive) erfordert zuallererst eine inhaltliche Auseinandersetzung, noch bevor der Finger des Fotografen den Auslöser drückt.

Zum Beispiel befindet sich im Rathaus von Horstmar eine Reliefplatte mit einem Abbild Bernhard des Guten, das als Fotomotiv Nr. 21 der Kreisdokumentation auftaucht.

Bernhard der Gute von Horstmar lebte zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Er war Ritter, Diplomat, Berater der Fürstbischöfe und nahm an mehreren Kreuzzügen teil. Man sagt ihm nach, dass er seine Ausbildung am Hofe des Königs Richard Löwenherz genossen hat. Kaiser Otto IV. rettete er in der Schlacht von Bouvines

das Leben. Noch im ausgehenden Mittelalter hielt ihn ein damaliger Geschichtsschreiber für den „Inbegriff westfälischer Ritterlichkeit“.

Sein Lebensende gleicht jedoch einer Katastrophe: Im Hochsommer des Jahres 1227, während der Schlacht von Ane in den Niederlanden, stand Bernhard der Gute dem Fürstbischof von Utrecht zur Seite, als er mitsamt dem bischöflichen Heer in einen Hinterhalt gelockt wurde. Unwissend begab er sich in mooriges Gebiet, blieb dort mit Pferd und schwerer Rüstung im Morast stecken und wurde schließlich von den Drenther Bauern mit Knüppeln erschlagen bevor er „im Morast versank“.

Zu einer ganz anderen, weil sehr leisen, 3-K-Entdeckungsreise wurde ich während der Fotoaufnahmen in der St.-Antonius-Basilika in Rheine eingeladen. Nach Aufnahmen vom Turm der(...)



Das Relief Bernhards des Guten von Horstmar hat seinen Platz im historischen Rathaus von Horstmar. Die dynamische Perspektive auf Augenhöhe des Bernhard ist nur mit Hochstativ und aus nächster Nähe möglich. Im Alltag und aus Normalhöhe betrachtet erscheint das Relief eher unscheinbar und wird kaum wahrgenommen.



The Blessing/Der Segen

Peer Christian Stuwe

„Gallagher's House“

15 Assemblagen



The Sisters/Die Schwestern



The Cross/Das Kreuz



The Mirror/Der Spiegel



The Plate/Der Teller

Prof. Dr. Anton Janßen

St. Antonius: Nothelfer und Lieblingsheiliger

„Swienetöns“ wird seit dem 14. Jahrhundert in der Region verehrt

Die Horstmarer Antonius-Kapelle hat in der Corona-Pandemie viel mehr Besucherinnen und Besucher angezogen als zuvor. Das zeigt sich am hohen Verbrauch der Kerzen und an den zahlreichen Eintragungen im Gedenkbuch, denn der heilige Antonius ist für die Menschen ein wichtiger Fürbitter bei großer Not: „Lieber Heiliger Antonius, lieber Gott! Bitte hilf uns in diesen Corona-Zeiten. Beschütze uns alle vor diesem Virus. Gib uns Kraft und Stärke“, heißt es zum Beispiel im ausliegenden Gebetbuch.

Überhaupt ist die Verehrung des heiligen Antonius im Münsterland und besonders in Horstmar und im benachbarten Schöppingen seit den Pestepidemien¹ im 14. bis 17. Jahrhundert verbreitet. Für die Menschen im Mittelalter waren Krankheiten nämlich vor allem eine Strafe Gottes. Deshalb nahm während großer Seuchen auch die Verehrung der Jungfrau Maria sowie bestimmter Heiliger wie Sebastian, Rochus und Antonius zu.

Die erste große Pestepidemie in Europa war von 1347 bis 1352. Sie war aus dem Orient eingeschleppt worden. In Münster brach sie im Frühjahr des Jahres 1350 aus und wütete etwa ein halbes Jahr. 1382 trat die Pest schon wieder in Münster auf, ebenso 1506. Eine weitere

große Pestwelle rollte 1565/66 durch das Münsterland, zudem wütete sie 1599, 1609, 1623 und 1636. Somit war die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts eine besonders schreckliche Zeit, denn der Dreißigjährige Krieg wurde verschlimmert durch die Seuche, die von den umherstreifenden Söldnerhorden kräftig verbreitet wurde.

In der Region wütete 1636 die Pest am schlimmsten in Schöppingen-Gemen. Die Pesttoten wurden täglich mit Pferdewagen nach Schöppingen gebracht und auf einem eigens angelegten Pestfriedhof begraben, der am Sportplatz Steinfurter Straße mit großem Kreuz, Gedenkstein und Inschrift heute noch in Ehren gehalten wird.

Antonius von Padua, erkennbar an der Mönchskutte, beschützt den Hof in Horstmar-Schagern 55.





Die Antonius-Kapelle auf dem Schöppinger Berg wurde 1770 erbaut.

Zudem gelobten die Überlebenden, eine Pestkapelle zu bauen und alljährlich den 17. Januar, das Fest des heiligen Antonius, wie Ostern zu begehen, wobei der vorhergehende Tag ein strenger Fasttag wie Karfreitag sein sollte. Aber auch Horstmar war schwer betroffen. Hier starb ein Sechstel der gesamten Bevölkerung, darunter vier Kanoniker, schreibt Heinrich Börsting in seiner Geschichte der Stadt Horstmar.

Der Horstmarer Dechant Dr. Augustinus Sabothius (1648-1660) sorgte für eine Hebung des religiösen Standards in der Bevölkerung unter anderem durch die Gründung der Antonius-Bruderschaft 1651 und die Einrichtung der großen Kreuztracht am letzten Sonntag im Juni. Dabei wurde die Antonius-Bruderschaft

gegründet mit den Aufgaben: „Das Fluchen, das nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges gang und gäbe war, zu bekämpfen, die Nächstenliebe, die allgemeine Glaubenstreue und die Marienverehrung zu fördern.“ Sie legte nach mündlicher Überlieferung zudem das Versprechen ab, auf dem Schöppinger Berg eine Kapelle zu errichten, wenn die Pest nicht von Schöppingen über den Berg nach Horstmar komme. Die historische Wahrheit dieses Versprechens ist nicht belegt. Sicher aber hat die Bruderschaft schon bald am Wendepunkt des Prozessionsweges auf dem Schöppinger Berg eine Kapelle zur Ehren des heiligen Antonius errichtet, den Vorgänger der jetzigen, 1770 errichteten Kapelle, denn im Lagerbuch des Dechanten (...)



André Schaper

Synagoge wieder aufgebaut – als Modell im Maßstab 1:30

Thomas Krämer nutzte die Zeit der Corona-Einschränkungen für ein ganz besonderes Projekt

Eigentlich ist Thomas Krämer in Rheine als Musiker bekannt, als Musiklehrer an der Musikschule Rheine und als Träger des Kulturpreises der Stadt Rheine. Außerdem arbeitet er als Dozent für

Broadcasting an einer Fachhochschule in den Niederlanden. Eine weitere Leidenschaft des 51-jährigen, von der viele nicht wissen, ist der Modellbau, genauer gesagt der Nachbau historischer und nicht mehr existenter Gebäude aus der Geschichte Rheines. So kann man beispielsweise zurzeit im Schaufenster des Heimatvereins Rheine an der Münsterstraße seinen naturgetreuen Nachbau jenes Rathauses im Maßstab 1:50 bestaunen, das bis zu seinem Abbruch 1899 jahrhundertlang am Marktplatz stand. Sein derzeitiges, gerade vollendetes Bauprojekt ist die einstige Synagoge, die 1887 bis 1938 an der Ecke Neuenkirchener Straße / Salzbergener Straße stand.

Sein Vorhaben könnte nicht aktueller sein. Im Februar startete mit einem Festakt unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier eine bundesweite Veranstaltungsreihe, die an die 1700-jährige Geschichte des Judentums auf deutschem Boden erinnern soll.

„Anfang Dezember 2020 habe ich mit der Planung und dem Bau des Modells angefangen. Allerdings ohne zu wissen, dass wir im kommenden Jahr dieser besonderen Tatsache gedenken. Ich hatte den Nachbau der Synagoge einfach als sehr reizvolles Projekt empfunden, weil das Gebäude ein wichtiges Zeugnis der Stadtentwicklung ist und in seiner Bauart eine sehr interessante und außergewöhnliche Gestaltung hat. Der Bau bietet einen Detailreichtum, der mich als Modellbauer angesprochen und herausgefordert hat“, erzählt Krämer über seine Motivation. So entstand in mühevoller

Kleinarbeit und rund fünf Monaten Bauzeit ein stattliches Modell im Maßstab 1:30 mit einer Höhe von über 60 Zentimetern. Als Baustoff dienten hauptsächlich Hartschaumplatten, die eigentlich zur Wärmedämmung von Dächern eingesetzt werden. „Das Material lässt sich recht unkompliziert mit Messern, Feilen oder einem Thermocutter bearbeiten. Verbunden werden die Einzelteile mit Holzleim.“ Außerdem kommen unter anderem Karton, Fugenmörtel, transparente Kunststoffverpackungen und alle Arten von Farben zum Einsatz. Wenn man sich Krämers Synagogenmodell anschaut, kann man sich vorstellen, dass darin einige Kleinstarbeit stecken muss. Allein die Ziegelsteine an der Außenfassade kosteten etliche Stunden feinsten Geduldsarbeit.

Bevor man mit so einer Arbeit starten kann, bedarf es allerdings erstmal einer gründlichen Recherche: „Ich habe mir alle vorhandenen Bilder und Textquellen zur Synagoge besorgt und studiert, um das Gebäude so originalgetreu und detailliert wie möglich rekonstruieren zu können.“ Sollte ein Detail aus den Quellen nicht eindeutig hervorgehen, so versucht Krämer, dies von vergleichbaren Bauten aus derselben Zeit abzuleiten. Der Anteil dieser „unbelegten“ Details liegt beim Bau der Synagoge allerdings weit unter zehn Prozent. „Je detaillierter es wird, desto mehr

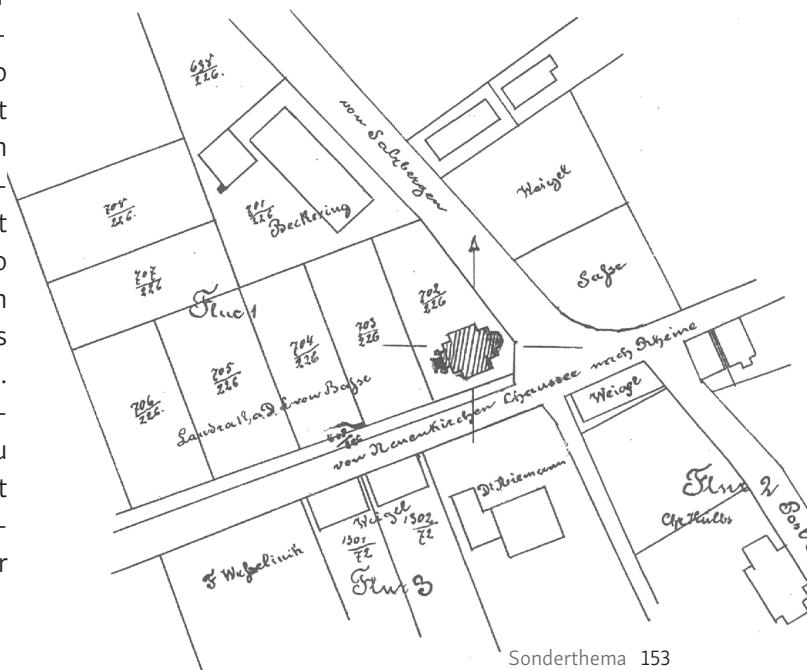
wird das Durchhaltevermögen auf die Probe gestellt. Da muss man sich schon vorher überlegen, wie man das nervlich überlebt“, sagt Krämer lachend. „Ohne die Einschränkungen der Corona-Krise hätte ich für ein solch umfangreiches Projekt sicher nicht genug Zeit gehabt.“

Der Stil des Gebäudes zeigt die zur Zeit der Erbauung so beliebte maurische Formsprache, die sich in den vielen orientalistisch anmutenden Formen wie in den Fenstern oder der Kuppel ablesen lässt. Die ungewöhnliche ockergelbe Farbe des Klinkers ermittelte Krämer aus den Grauwerten der historischen Schwarzweißfotos des Gebäudes und leitete sie von gleichzeitig entstandenen Gebäuden gleichen Stils ab.

Das reale Vorbild wurde mit einem zweitägigen Festakt am 3. und 4. Juni 1887 eingeweiht. Zuvor hatte die kleine jüdische Gemeinde ihre Gottesdienste(...)

Der Plan zum Bau der Synagoge zeigt die damalige Lage und Ausrichtung an der Ecke Neuenkirchener und Salzbergener Straße.

Quelle: Stadtarchiv Rheine





Dr. Andreas Eiyneck

Ein griechischer Held auf der Gräfteninsel

Französische Bildtapete mit antiken Motiven schmückte Hof Schulze Lohoff

Der Gräftenhof Schulze Lohoff in Laer, so kann man mit Fug und Recht behaupten, ist einer der ältesten, größten und schönsten Bauernhöfe im Münsterland. Doch nicht um die weitläufige Gräftenanlage, den Speicher von 1495 oder das Bauernhaus von 1574 soll es hier gehen, sondern um Ereignisse auf dem Hof in einer Zeit des Umbruchs in den Jahrzehnten um 1800, als das Münsterland französisch war und die leibeigenen Bauern freie Leute wurden.

Die damalige Hoferbin Maria Elisabeth Schulze Lohoff (1744-1808) heiratete 1777 standesgemäß den elf Jahre jüngeren Johann Wilhelm Höping (1755-1816), der den Namen Schulze Lohoff annahm. Unter diesem Ehepaar wurden verschiedene Umbauten am alten Bauernhaus vorgenommen, das im Kern aus dem

Jahre 1574 stammt. Der Kamin in der Upkammer wurde 1805 erneuert. 1802, vermutlich zur Silberhochzeit, verewigte sich das Ehepaar auf einem Torbogen mit der Inschrift: I.W. HÖPING M.E. LOHOFF ANNO 1802 DEN 22. JUNY.

Die Vorfahren Johann Wilhelm Höpings stammten über die weibliche Linie indirekt vom Hof Schulze Lohoff ab. Vielleicht sollte durch die Eheschließung eine Hofnachfolge innerhalb der Verwandtschaft gesichert werden. Jedoch blieb die Verbindung kinderlos. Als die Ehefrau 1808 mit 64 Jahren starb, war kein Stammhalter auf dem Hof.

Noch im gleichen Jahr ging Johann Wilhelm Höping eine zweite Ehe mit der immerhin 30 Jahre jüngeren Maria Anna Loysing (1785-1855) ein. Sechs Jahre darauf, Höping war nun bereits 59 Jahre (...)

Dat Blatt

Elisabeth Wulf

Olle Wiäge gaoh ick gäne,
wao de Kindheit ick vöbracht,
un met usse Naoberskinner
häb wi sungen un viël lacht.

In de langen Naokriegstieten
häbt wi wuënt 'ne lange Tiet,
hier in de Nordwölske Straote,
Naut un Armut wäörn nich wiet.

Pat äs Kinner nu so sint,
häbt wi spielt 'ne Küssenschlacht
in de weeken Öllernbedden
met veer Blagen, nich so sacht.

Spieltüg dain wi sölwes maken,
trippeln, hümpeln un vöstoppen
up 'n Kiärkhoff, ächtert Denkmaol,
usse Fraid' wüör nich toa toppen.

Moder gaw us 'ne Gardine,
ferrig was de Kinnerbrut.
Hochtietsümzug düör de Stadt,
dat saog gaas maneerlick ut.

Kriegerdenkmaol un de Kiärkhoff,
Kriegskinner, de spielden hier,
laiten sick nich unnerkriegen
van de Bomben un dat Föer.

Un de olle Kiärkhoffshiäge
Gaw tolest mi nao een Blatt,
dat wi gän dran trüggedenket,
wäör de Tiet auk manks gaas hatt..



Neugierig geworden?

Das Jahrbuch des Kreises Steinfurt „UNSER KREIS 2022“ zum Thema „Krise · Krankheit · Katastrophe“ gibt es für 10 Euro in Buchhandlungen, bei Heimatvereinen und im Kreisarchiv des Kreises Steinfurt.

Und es kann auch online bestellt werden unter <https://www.kreis-steinfurt.de/jahrbuch>

